

Zum Tod von Albert Rauch

Kann man den zahlreichen Würdigungen, Beileidsbekundungen, zu Herzen gehenden Kondolenzschreiben und Gebeten in der Spannweite von St. Petersburg und Moskau bis New York, von Addis Abeba und Kairo bis Konstantinopel anlässlich des Heimgangs von frater maior Albert Rauch noch etwas Wesentliches hinzufügen, ohne bereits liebevoll Gesagtes zu wiederholen?

Wer im Internet auf der Seite >www.oki-regensburg.de< das Foto des Verstorbenen anklickt und alles liest und dazu die Ansprachen der Zelebranten des Requiems im Regensburger Dom am 21. Januar vernommen hat, mag das verneinen, wenn er nichts vermisst.

Es dürfte den meisten der 700 Trauergäste aber verborgen geblieben oder unerklärlich sein, weshalb auf dem jedem anwesenden Teilnehmer am Requiem zum Gedenken überreichten „Sterbebild“ des Albert Rauch der abgebildete „Marienbrunnen der Weltreligionen“ vor der Pfarrkirche in Etterzhausen mit der Inschrift versehen ist:

*In Memoriam
P. Wilhelm Klein SJ
1889-1906,
dem Lehrer der
Sophia-Maria-Ecclesia
Errichtet im Jahre 1997
durch Dombaumeister a.D.
Richard Triebe
und Stellan Jipa
Prälat
Dr. Albert Rauch*

Wer ist denn dieser „Lehrer der Sophia-Maria-Ecclesia“? Was hat der geschrieben? So die Fragen einiger verwunderter Gäste. Und so ergab sich die Gelegenheit, auf eine Konstante im Leben des Albert Rauch hinzuweisen, die am selben Tage und nach wie vor in keiner der zahlreichen Würdigungen seines Schaffens und Wirkens Erwähnung fand: Die Prägung dieses „Pioniers der Ökumene mit den Kirchen des Ostens“ durch einen seiner Lehrer, den Karl Rahner den „bedeutendsten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts“ nannte. Albert Rauch hatte dessen Manuskripte und Aufzeichnungen seiner „Gespräche“ mit Nikolaus Wyrwoll, vor 25 Jahren posthum herausgegeben. Seit den Jahren seiner Studienzeit in Rom hatte Rauch mit Wilhelm Klein, wie ebenfalls viele seiner damaligen Studienkollegen, in ständigem Kontakt gestanden.

„Schaut in den wahren Osten!“ hatte am Ende seines irdischen Lebens Pater Wilhelm Klein seinen Schülern empfohlen. So hat Albert Rauch Kontakte auch nach Indien geknüpft und einen Dialog mit dem Hinduismus über die syro-orthodoxe Kirche in Kerala eröffnet. An jährlich dort zum Jahresende veranstalteten Konventen hat er bis 2014 regelmäßig teilgenommen, gepredigt und Vorträge gehalten.

Dort gelangte er in den Begegnungen zu für sich als Religionsphilosophen wichtigen revolutionären Einsichten, nämlich zur „Realität der Inkarnation“, die ihn in ein kritisches Verhältnis zu einer verengten Christologie und gegenüber dem führte, was er „Sakramentalismus“ und „Historizismus“ des traditionellen Christentums in Ost und West nannte. Nachzulesen

ist das in seinem Bericht mit dem Titel „Begegnung und Dialog der Kulturen und Religionen in Indien“, der am 11. September 2013 ins Internet gestellt wurde, bis dato nirgends veröffentlicht war, aber nun posthum aller Welt zugänglich ist. Aufzurufen ist er unter >www.oki-regensburg.de/Forum< P. Wilhelm Klein SJ auf der Webseite in der Reihe „Forum“, Zeile 3, 11. Sept. 2013 „Dialog mit dem Hinduismus“ Albert Rauch.

Wie stark die genannten Privatissima seine Spiritualität und genuine Philosophie (Liebe zur Weisheit nannte sie Pater Klein) bestimmten, geht auch aus seiner jüngeren Korrespondenz hervor.

- Am 16. Juni 2012 schrieb Albert Rauch u.a. an Jürgen Kuhlmann:

Übrigens, - ich schreibe und sage nicht: „Neuevangelisierung“ sondern „Neue Evangelisierung“ (Nuova Evangelizzazione!), weil es nicht nur Wiederholung und Vertiefung der bisherigen Verkündigung sein soll, sondern weil darin auch was Neues erscheinen soll: die holistische (kat-holische) ganzheitliche Sicht, die uns im Johannesprolog schon aufleuchtet: „das Licht erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommt“, und nicht nur jeden Getauften u.s.w.

- Am 22. August 2013 schrieb er mir: Gern kannst Du meinen Artikel verwenden, wo und wie Du willst.

Albert Rauch gehört deshalb in eine Reihe mit ebenfalls großen spirituellen Begleitern auf dem Wege zu einem neuen Paradigma wie Pater Enomiya-Lassalle SJ, Zen-Meister und Professor der Ökumenischen Theologie Peter Lengsfeld und Pater Bede Griffiths OSB, der lange Zeit in Indien lebte und in seinem Ashram zeitweilig mit Pater Lassalle zusammen wirkte. Aus dem Buch von Bede Griffiths „Rückkehr zur Mitte“ zitierte Pater Wilhelm Klein in Exerzitenbegleitungen und Gesprächen ganze Passagen. Pater Lassalle schrieb dazu: *Es geht eine Bewusstseinsänderung vor sich, die nicht nur den einzelnen, sondern die ganze Menschheit betrifft. ... Was früher einmal richtig ausgedrückt wurde, bedeutet heute noch lange nicht dasselbe. Allen Menschen, die auf der Suche sind nach religiöser Erfahrung und Erkenntnis, empfehle ich dieses Buch.*

Tokyo, 17. Dez 1986

Lassalle

Pater Wilhelm Klein drückte sich so aus: Diese Amtskirche, oder wie wir das nennen wollen, die kann unter Umständen sehr im Wege stehen, so dass die KIRCHE in uns verdrängt wird. Dann bricht eben diese Kirche selbst zusammen. ... Und damit wird vielleicht ein Hindernis weggeschafft, das zu lange gehindert hat.

Am 3. Januar, sieben Tage vor seinem Heimgang, schrieb mir Albert Rauch: *So habe ich jetzt erst wieder nach vielem Weihnachts- und Neujahrsbetrieb Deine schönen beigefügten Artikel von und über Pater Klein gelesen. Das wird mich wie ein Jahresmotiv begleiten, dass wir alles um uns und in uns geschehen lassen können, weil es Gott ist, „der alles in allen wirkt“. Bleiben wir weiterhin in dieser kat-holischen und holistischen (russ. sophianischen) Sicht unserer ganzen Welt, der Menschheit und der Schöpfung insgesamt verbunden.*

Ein segensreiches Neues Jahr!

Dein Albert

Diesen Wunsch möge er uns allen erfüllen in dem, was er „im Anfang“ besaß und dessen er nun vollends teilhaftig ist, „denn es ist in jedem Menschen drin, nicht nur in gewissen Auserwählten, Außergewöhnlichen“ (W. Klein).

Für Euch und alle, die es lesen, als Teil des Vermächtnisses unseres verehrten Freundes und Vorbilds Albert Rauch. Geschrieben am Abend des Festes „Mariä Lichtmess“, der „Sapientia creata“, des „Lichtes zur Erleuchtung der Völker“.

Euer Walter Romahn